

ZUWANDERUNG

## Neue Integrationsmanagerin in Eningen: Fachfrau mit Erfahrung

ENINGEN. »Ich kann sehr gut nachvollziehen, warum die Menschen aus ihrer Heimat flüchten. Und ich weiß auch zu einhundert Prozent, dass niemand sein Land ohne Not verlässt«, sagt Sabine Dorn.

Von [Gabriele Böhm](#) 14.10.2017, 08:02



Bürgermeister Alexander Schweizer (links) und Hans-Anton Maier von »pro juvena« stellen die neue Integrationsmanagerin Sabine Dorn vor. Foto: Böhm

Vom kommenden Montag an ist sie die erste Integrationsmanagerin in Eningen. In einem Pressegespräch stellte sie sich vor.

Angestellt ist Sabine Dorn bei der gemeinnützigen Jugendhilfegesellschaft »pro juvena«. Ihre Stelle, in der sie Aufgaben der Gemeinde Eningen übernimmt, ist auf zwei Jahre befristet. »Es ist sehr erfreulich, dass wir so schnell nach Einführung des Förderprogramms Mitte Juli diese Stelle besetzen konnten«, freut sich Bürgermeister Alexander Schweizer. »Wir tun unser Möglichstes, damit Asylrecht nicht nur eine Phrase ist.« Die Gemeinde sei froh, den Arbeitskreis Asyl zu haben. Ein Vertreter des AK war beim Vorstellungsgespräch ebenfalls dabei.

### Bis zu 80 Prozent Förderung

»Wir haben für diese Stelle bestimmte Kriterien festgelegt«, erklärt Hans-Anton Maier, Geschäftsführer von »pro juvena«. »Aber für einen Integrationsmanager gibt es verschiedene Zugänge, von der Islamwissenschaft bis zum Gesundheitswesen.« Das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg hatte im Sommer das Projekt »Förderung für Integrationsmanager« aufgelegt und finanziert beantragte Stellen zu 60 bis 80 Prozent.

Der Landkreis Reutlingen sei dazu verpflichtet, ankommende Flüchtlinge von einem Sozialarbeiter betreuen zu lassen. »Während es eine Struktur für die vorläufige Unterbringung gibt, ist das bei der Anschlussunterbringung, die in die Zuständigkeit der Kommunen fällt, bisher nicht geregelt«, sagte Maier. Für diese Phase, in dem es für die Flüchtlinge um Job, Wohnung und den Zugang in die Tiefe der Gesellschaft ginge, werde Sabine Dorn eingesetzt.

Die Integrationsmanagerin kann auf einen reichen Erfahrungsschatz zugreifen. Als Fachfrau für Gesundheitswesen und Fachkrankenschwester im Intensivbereich leistete sie vier Jahre lang humanitäre Hilfe bei »Ärzte ohne Grenzen« und beim Internationalen Roten Kreuz, im Einsatz war sie in Syrien, Afghanistan, im Südsudan und im Libanon. »Ich habe dort im Gesundheitssektor gearbeitet, aber auch Führungsaufgaben übernommen und administrative Prozesse begleitet und optimiert«, so Dorn.

## **Fünfmal die Woche im Asylcafé**

Außer im Libanon, wo sie kriegsverletzte Menschen aus anderen Ländern gepflegt habe, habe sie bei ihren Einsätzen überall Krieg erlebt. Danach sei sie im AK Asyl in der Südstadt ihres jetzigen Wohnorts Tübingen tätig gewesen und habe auch eine Fortbildung zum Integrationscoach absolviert. »Für mich ist die neue Tätigkeit eine Herausforderung, bei der ich meine erworbenen Stärken einsetzen kann«, sagt Sabine Dorn, die fünf Tage die Woche im Eninger Asylcafé ihre Bürozeiten hat. »Es ist eine Fortsetzung meiner bisherigen humanitären Hilfe.«

Dorn wird beispielsweise Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen leisten. Zugute komme ihr die »interkulturelle Sensibilität«, die sie in den vier Jahren erworben habe. »Ich war sehr gern in Afghanistan und habe dort tolle Menschen kennengelernt. Und ich möchte gern weiter mit Menschen arbeiten.« Doch die Tätigkeit in Kriegsgebieten habe sie abgeschlossen und sei auch aus familiären Gründen nach Tübingen zurückgekehrt. Ihr Schwerpunkt werde in der individuellen Fallarbeit liegen. »Dabei geht es um Sprache, Beruf und Integration in den Alltag.«

Zunächst wolle sie die Situation vor Ort kennenlernen und Netzwerke mit der Sozialarbeit des Landkreises, der Gemeindeverwaltung, der Flüchtlingsbeauftragten Fatima Abida, Schulen, Schülerbetreuung und »pro juvena« aufbauen. Gleich am Montag steht ein erster Termin mit dem AK Asyl an. (GEA)